

Große Gefühle



Don Quijote, der Ritter von der traurigen Gestalt – diese Assoziation lag nicht fern, als die Überreste einer geschundenen und misshandelten Kappa 9a den früheren Produktmanager von Infinity, Hartmut Bayer, erreichten. Optisch nach zwei Jahrzehnten ohne Pflege zugestaubt, mit diversen, mutmaßlich von Katzen verursachten Kratzspuren verschandelt, olfaktorisch nach zu urteilen in einem Raucherhaushalt zugebracht, war auch die Technik der rund 150 Zentimeter hohen Fünf-Wege-Box fast komplett hinüber: die Sicken der Bassmembranen zerbröseln, die Membranen teilweise eingerissen, die Bauteile der Weiche nicht mehr der Rede wert, und die anderen Chassis zumindest pflegebedürftig. Keine leichte Aufgabe für Bayer, der sich seit Jahren der Restauration alter Schätze verschrieben hat. Doch anders als beispielsweise das Klangwerk in Lemgo, konzentriert sich der in Bayern lebende Hesse auf die Produkte von Infinity und Genesis, die er aus dem Effeff kennt. Sein ehrgeiziges Ziel ist

Sie wurde gehasst und geliebt, verflucht, verbannt und zurückgesehen – Infinitys Kappa 9 war ein Totalschaden und hatte nur noch Schrottwert. Hartmut Bayer hat sie wiederbelebt



es, die als Verstärkerkiller berüchtigten Lautsprecher elektrisch nur geringfügig zu zähmen, ihnen aber gleichwohl auch akustisch die größten Unarten auszutreiben, ohne ihren Charakter grundlegend zu ändern. „Eine Impedanzlinearisierung kam für mich nicht in Frage, das würde der Kappa einen Gutteil ihrer Lebendigkeit rauben“, sagt Bayer.

Teufel ohne Beelzebub

„Die Tausende von Kunden, die zwischen 1987 und 1990 eine Kappa erworben haben, lieben ja genau diesen Sound. Ich sehe meine Aufgabe darin, den Klang natürlicher und ausgewogener und den Bass sauberer abzustimmen, aber nicht darin, aus der Kappa-Reihe x-beliebige Lautsprecher zu machen. Mainstream gibt's genug; wer das wollte, hatte auch vor 25 Jahren schon reichlich Auswahl.“ Doch was ändert Bayer, um den Klang zu optimieren?

Bestens restaurierte Schmuckstücke, die auch im Hörraum eine erstaunlich gute Figur machten



Totalschaden: Nicht nur die Sicke, auch die Membran musste hier getauscht werden



Alles neu: Membran, Sicke, Abdeckkappe der Bässe
Der berüchtigte „Extended“-Schalter



Potenzielle Klangkiller: Drahtpotis, die durch Schalter ersetzt wurden



Statt kompakter, billiger Eisenkernspulen setzt Bayer Flachbandspulen mit I-Kern ein

Schnell wurde klar, dass die angestrebten Änderungen an der Weiche auf der Serienplatine keinen Platz finden würden – dafür waren die neuen Spulen und Kondensatoren, die von Audio Tschentscher in Regensburg gefertigt werden, schlicht zu groß. So teilte Bayer die Weiche in eine Bass- und Midbass-Sektion, die er nah an den Anschlussklemmen positionierte, sowie eine Mittelhochtonsektion auf. Die mikrofonieempfindliche original Platine ging den Gang aller Irdischen ... Teil des Konzepts ist es, die Kappa-immanente Bassüberhöhung zu mildern, sowie mit dem berüchtigten „Extended“-Schalter den Bass bei 45 Hertz zu begrenzen. Vorteile: So spielt die Kappa auch schon in kleineren Räumen, und ihr Impedanzminimum liegt dann nur noch bei verstärkerunkritischen 3,5 Ohm. Zugleich eröffnet sich so die Möglichkeit, die 9er optional mit Subwoofern zu kombinieren.



Hartmut Bayer hat die Kappa 9 mit viel Liebe zum Detail restauriert

Kappa für Subwoofer-Betrieb

„Ne Kappa und Subwoofer?, werden Sie sich fragen. Uns erging es nicht anders, doch Bayer führt aus: „Die Kontrolle des Tiefbasses ist durch die Anpassungsfähigkeit der Subs einfach, die Dynamik wird erhöht und das Impulsverhalten deutlich verbessert, die Box spielt ‚schneller‘, zeitrichtiger, knackiger. Dazu trägt auch die sehr steife Kunststoffkappe in der Membranmitte bei, die die aus einem Stoff/Schaumstoff-Gemisch bestehende original Abdeckkappe ersetzt.“ Diese Kappe, ebenso wie die Membranen und die Schaumstoffsicken, lässt Bayer aus Amerika kommen – teuer, aber klanglich

und von der Haltbarkeit überlegen und immer im Umbaupreis von 1500 Euro

enthalten. Daher spendiert er auf die Umbaumaßnahmen auch zehn Jahre Garantie! In der „Normal“-Stellung, die der früheren Extended-Position entspricht, kommt die Neustimmung mit Bandspulen mit Eisenkern und Polypropylenkondensatoren voll zum Tragen, die Bayer in Deutschland exklusiv für das Tuning der Infinity- und Genesis-Boxen bei Audio Tschentscher in Regensburg anfertigen lässt. Die Bassentzerrung ist aber in beiden Stellungen wirksam. „Extended“ bedeutet die Option, mittels Subden Frequenzgang nach unten zu erweitern.

Tuning am Polydome

Auch den Polydome hat sich Bayer vorgeknöpft. Für dessen zuweilen etwas rauhe Gangart macht er Reflexionen im Chassis selbst verantwortlich. Deshalb änderte er die Dämpfung des Töners. Der Mitteltonzweig wurde ebenfalls komplett mit Polyprop-Kondensatoren und Bandspulen veredelt. Auch die ursprünglichen Thermoschalter zum Schutz der Hochtöner fanden vor Bayers

Ohren keine Gnade, er setzte stattdessen verschleißfreie, selbststrückstellende Sicherungen ein. Die Drahtpotis an der Rückseite, zur Feinanpassung im Hörraum gedacht, wichen Schaltern und Metalloxid-Widerständen. Diese sind nahezu induktionsfrei, auf 1% toleriert und langzeitstabil. Auch von dieser Maßnahme profitiert der Hochtonbereich.

Lohn des Aufwands

Doch nur mit Bauteile-Tuning ist es nach Bayers fester Überzeugung nicht getan, ergo erfuhr die gesamte Weiche eine Neustimmung. Die Frage, ob der Aufwand lohnt, muss jeder für sich entscheiden, eine Schande wäre es allemal, einen Klassiker der HiFi-Historie zu entsorgen. Klanglich hat Bayers Verjüngungskur der Box nach mehr als einem Vierteljahrhundert erstaunlich viel neues Leben eingehaucht. Immer noch kein Wunder an Neutralität, vermag sie nun aber auch mit Klassik und kleinen Jazzbesetzungen Spaß zu bereiten, Big Band und Rock konnte sie ja schon immer. Bayer und seinem Team ist es gelungen, dem alten Haudegen Kappa 9 Manieren beizubringen.

Michael Lang

LINKS

www.bayer-soundworks.com
Tel.: 08666/9275390
www.klangmeister.de
Tel.: 05261/5810